



Institut für Hochschulforschung Wittenberg
an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

LEUCOREA
Schule des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

4 '99

ARBEITS BERICHTE

Heidrun Jahn

Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb

Zweiter Zwischenbericht aus der
wissenschaftlichen Begleitung dualer
Studiengangsentwicklung

HOF
WITTENBERG

4 '99

Heidrun Jahn

**Berufsrelevanter
Qualifikationserwerb in
Hochschule und Betrieb**

Zweiter Zwischenbericht aus der
wissenschaftlichen Begleitung dualer
Studiengangsentwicklung

Heidrun Jahn: Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung (Arbeitsberichte 4'99). Hrsg. von HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 1999. 35 S. ISSN 1436-3550.

Ein besonderer Anspruch dualer Studiengangsentwicklung, dessen Umsetzung im Modellversuch an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg erprobt wird, ist der Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen durch die Studierenden im Zusammenwirken von Hochschule und Betrieb.

Der vorliegende Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches thematisiert anhand empirischer Befunde drei miteinander verbundene Schwerpunkte für die Gestaltung des Qualifikationserwerbs in dualen Studiengängen: die Motive von Studierenden und Betrieben für die Teilnahme an diesen Studiengängen und Bedingungen ihrer Förderung; gemeinsame und spezifische Qualifizierungs- und Sozialisationsleistungen der Studienorte "Hochschule" und "Betrieb" und curriculare Verbindungen zwischen dem Studium an der Hochschule und der Ausbildung im Betrieb.

Die Untersuchungsergebnisse - vor allem durch schriftliche Befragungen der Studierenden, Praxisvertreter und Lehrenden des Modellversuches gewonnen - zeigen, daß die curriculare Abstimmung zwischen den Akteuren in Hochschule und Betrieb ein zentrales Problem bei der Gestaltung des dualen Qualifikationserwerbs ist und weisen auf Möglichkeiten für die Verbesserung der Zusammenarbeit hin.

Ein spezielles Anliegen des Zwischenberichtes besteht darin, den Beteiligten des Modellversuches den erreichten Stand des Erwerbs berufsrelevanter Qualifikationen in ihrem Studiengang bewußt zu machen und die gemeinsame Diskussion über daraus abzuleitende curriculare Veränderungen und konkrete Vereinbarungen zu deren Umsetzung anzuregen.

A specific aim with regard to the development of „dual“ programmes of study, in this case implemented and experienced in a pilot project at the „Fachhochschule Magdeburg“ and the „Fachhochschule Merseburg“, is the achievement of professionally relevant qualifications by the students promoted by a well balanced cooperation of Fachhochschulen and enterprises. This intermediate report of the scientific evaluation of the pilot project focuses on three interrelated points of emphasis:

- motivations of students and enterprises to take part and conditions of promotion;
- common and specific outcomes of the qualification or socialisation processes at the two involved learning environments;
- curricular links between study at the Fachhochschule and training in the enterprise.

The results of the survey - based mainly on data from questionnaires for students and the involved staff of the participating enterprises and the Fachhochschulen - demonstrate that one of the most crucial problems is the proper cooperation between the two learning sites. They point out various possibilities for the improvement of this cooperation.

A special concern of the report is the provision of feedback to the actors involved about the extent to which professionally relevant qualifications have been achieved so far. Also the further discussion about changes of the curriculum and respective agreements to implement them shall be stimulated.

Inhalt

	Seite
1. Zielsetzung dieser Untersuchungsetappe	5
2. Untersuchungsmethodisches Vorgehen	6
3. Untersuchungsergebnisse	7
3.1. Motivation für den dualen Studiengang und Bedingungen ihrer Förderung	7
3.1.1. Motive der Studierenden	7
3.1.2. Fördernde Bedingungen für die Studienaufnahme	9
3.1.3. Motive der Betriebe	11
3.1.4. Fördernde Bedingungen für die Beteiligung der Betriebe	16
3.2. Erwerb von fachlichen und überfachlichen Qualifikationen in seiner Widerspiegelung bei Studierenden, Praxisvertretern und Lehrenden	17
3.2.1. Berufsrelevante Qualifikationen und deren Erwerb im bisherigen Studium	18
3.2.2. Qualifizierungs- und Sozialisationsleistungen von Hochschule und Betrieb	21
3.3. Beziehungen zwischen Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb aus der Perspektive der Akteure	24
3.3.1. Verbindungen von Studium an der Hochschule mit der Ausbildung im Betrieb	24
3.3.2. Curriculare Abstimmung im dualen Studiengang	27
4. Zusammenfassung - Schlußfolgerungen	31
Literatur	35

1. Zielsetzung dieser Untersuchungsetappe

Das Untersuchungsziel für diese Etappe der wissenschaftlichen Begleitung wurde, ausgehend von der Gesamtzielsetzung des Modellversuches, vor allem aus den Ergebnissen der ersten Untersuchungsetappe bzw. den daraus gezogenen Schlußfolgerungen hergeleitet.

In einem ersten Zwischenbericht konnte festgestellt werden, daß bisher wesentliche Einflußfaktoren für die Gestaltung dualer Studiengänge erfaßt wurden, einige der ermittelten Befunde aber nahelegen, diese noch genauer zu untersuchen (vgl. Jahn 1998). **Erkenntnisgewinn** wurde deshalb in der zweiten Untersuchungsetappe im besonderen **zu folgenden Sachverhalten** erwartet:

- Welches sind die hauptsächlichen Motive von Studierenden für die Wahl dieser Studiengänge und welche Bedingungen fördern in erster Linie die Studienaufnahme? Warum beteiligen sich Betriebe vor allem an dualen Studiengängen und wie kann ihre Bereitschaft dazu erhöht werden?
- Aufgrund bisheriger Untersuchungsergebnisse wird von der Annahme ausgegangen, daß in dualen Studiengängen sowohl der Erwerb von bestimmten "Schlüsselqualifikationen" als auch die Vermittlung zwischen spezifischer studentischer Nachfrage und konkretem beruflichen Bedarf besonders gefördert werden. Welche Qualifikationen sind für Studierende berufsrelevant und inwieweit konnten sie diese bisher erwerben? Worin werden die Qualifizierungs- und Sozialisationsleistungen der Studienorte "Hochschule" und "Betrieb" von Lehrenden und Praxisvertretern gesehen?
- Der spezifische Anspruch des Modellversuches besteht darin, berufsrelevanten Qualifikationserwerb durch einen besonders engen Praxisbezug in dualer Ausbildung zu ermöglichen. Welche Verbindungen gibt es zwischen dem Qualifikationserwerb in der Hochschule und dem im Betrieb, und wie wird die curriculare Abstimmung aus der Sicht der Akteure eingeschätzt?

2. Untersuchungsmethodisches Vorgehen

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die **schriftliche Befragung** der Studierenden, Praxisvertreter und Lehrenden des Modellversuches nach den oben genannten Aspekten dualer Studiengangsentwicklung. Aufgrund der in der ersten Untersuchungsetappe vor allem durch leitfadensorientierte Gruppeninterviews und Analyse der Curriculumplanungen gewonnenen Ergebnisse war eine Präzisierung und Erweiterung von Indikatoren für eine schriftliche Erhebung in Form standardisierter Fragebögen möglich.

Die Entwicklung und statistische Auswertung der Fragebögen wurde unter maßgeblicher Mitwirkung von Dr. Rüdiger Preißer, Universität Magdeburg, im Rahmen eines Werkvertrages durchgeführt.

An den Befragungen, die vom November 1998 bis zum Februar 1999 stattfanden, nahmen teil:

- 78 Studierende des dualen Studienganges "Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Magdeburg (entspricht einer Rücklaufquote von 83%) und 44 Studierende des dualen Studienganges "Technische Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Merseburg (Rücklaufquote 90%);
- 25 Praxisvertreter aus den Ausbildungsbetrieben von Studierenden des Magdeburger Studienganges (Rücklaufquote 61%) und 28 Praxisvertreter aus den Ausbildungsbetrieben von Studierenden des Merseburger Studienganges (Rücklaufquote 65%);
- 10 Lehrende im dualen Studiengang "Betriebswirtschaft" in Magdeburg (Rücklaufquote 77%) und 14 Lehrende im dualen Studiengang "Technische Betriebswirtschaft" in Merseburg (Rücklaufquote 44%).

Ergänzt wurden diese Befragungen durch weitere Untersuchungen im Rahmen des Modellversuchsprojektes: Es handelt sich einmal um eine **Diplomarbeit** an der Fachhochschule Merseburg und eine studentische **Semesterarbeit** von fünf Studierenden an der Fachhochschule Magdeburg, die jeweils ein Kommunikationskonzept für den dualen Studiengang "Technische Betriebswirtschaft" (vgl. Wilke 1998) und "Betriebswirtschaft" (vgl. Birner u.a. 1998) erarbeitet haben, in dessen Mittelpunkt die Verbesserung der Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren und die Akquisition von Unternehmen standen; zum anderen um **Dokumentenanalysen** von Lehr-, Studien- und Ausbildungsmaterialien und Beobachtungs-

vergütung" mehr als 40% zu ihrem Lebensunterhalt bei, in Merseburg sind es 82%. Beachtenswert erscheint dieser Befund vor allem in Beziehung zu umfangreichen Untersuchungen, die sich u. a. mit der Studienfinanzierung beschäftigen und auf eine Reform der Ausbildungsförderung aufmerksam machen (vgl. 15. Sozialerhebung 1998).

Studium als Möglichkeit persönlicher Weiterentwicklung

In den Gruppeninterviews wurde von den Studierenden - deren Zugangswege zu den dualen Studiengängen unterschiedlich waren - auch auf ihr Interesse an einem Studium bzw. auf dessen Bedeutsamkeit, z. B. "als persönliche Herausforderung nach einer Lehre", hingewiesen (vgl. Jahn ebenda, S. 10ff.). Die schriftliche Befragung gab Aufschluß darüber, daß mindestens 50% der Teilnehmer am Modellstudiengang an jeder Fachhochschule dieses Studium gewählt haben, weil es für sie eine Möglichkeit bedeutet, sich persönlich weiterzuentwickeln.

Wunsch nach berufs- und arbeitsmarktrelevantem Studium

Der Berufsbezug des Studiums wurde unter mehreren Aspekten erfragt. Bei den Gründen für die Wahl des dualen Studienganges hoben etwa 40% der Studierenden weitgehend übereinstimmend an beiden Fachhochschulen hervor, daß sie später einen interessanten Beruf ergreifen möchten und daß das Studium für sie in erster Linie der Vermittlung von Kenntnissen für den Beruf dient. Diese Wünsche der Studierenden stehen in Beziehung zu dem in der ersten Untersuchungsetappe häufig genannten Motiv, "eine fundierte Hochschulausbildung zu erhalten, mit der man etwas anfangen kann", wobei gute Arbeitsmarktchancen besonders von den Studierenden betont wurden. In der schriftlichen Befragung antworteten sowohl 65% der Studierenden in Magdeburg als auch in Merseburg auf eine explizit dazu gestellte Frage, daß Arbeitsmarktgesichtspunkte bei der Wahl des dualen Studienganges eine große Rolle gespielt haben. Wie die Abb. 1 zeigt, wurden diese Studiengänge offensichtlich von den Studierenden weniger aufgrund fachlicher Neigungen gewählt.

3.1.2. Welche Bedingungen fördern in erster Linie die Studienaufnahme?

Da duale Studiengänge im Studienangebot der Fachhochschulen bisher noch eine Ausnahme darstellen, ist auch ihr Bekanntheitsgrad bei Studierwilligen gering. Deshalb spielt die Frage, ob und wie man auf einen solchen Studiengang aufmerksam gemacht wird, eine besondere Rolle bei der Entscheidung für diesen Studiengang.

Die aus der ersten Untersuchungsetappe bekannten hauptsächlichen Akteure einer ent-

sprechenden "Studienwerbung", die Fachhochschulen, die IHK und die Ausbildungsbetriebe, wurden einerseits durch die Befragungsergebnisse bestätigt, andererseits aber auch stärker in ihrem Stellenwert und im Zusammenwirken mit dem Engagement der Studierenden aus der Sicht der Befragten gewichtet. Die Untersuchungsergebnisse zeigen neben Gemeinsamkeiten in den Bedingungen für die Studienaufnahme auch einige Unterschiede zwischen Magdeburg und Merseburg:

An beiden Fachhochschulen wurden die meisten Studierenden durch ihren jeweiligen **Ausbildungsbetrieb** und durch die **IHK** auf den dualen Studiengang hingewiesen. Dabei fühlten sich mehr Studierende in Magdeburg von ihrem Ausbildungsbetrieb (42%) und der IHK (31%) als in Merseburg (von Betrieben 32% und IHK 18%) zu einem solchen Studium angeregt.

Die **Fachhochschule** selbst trug bei weniger Studierenden zur Anregung für diesen Studiengang bei. Während aber in Merseburg 27% der Studierenden durch Informationsmaterial der Fachhochschule auf den Studiengang aufmerksam wurden, waren es in Magdeburg nur 10%.

Eine notwendige Voraussetzung für die Studienaufnahme ist im dualen Studiengang der Abschluß eines Ausbildungsvertrages mit einem Betrieb. 61% der Studierenden haben in Magdeburg ihr Unternehmen durch **Eigeninitiative** gefunden und nur 3% durch Vermittlung der Fachhochschule. In Merseburg waren es 39% im Ergebnis ihrer eigenen Initiative und 25%, denen die Fachhochschule ein Unternehmen vermittelt hat. 41% der Magdeburger und 26% der Merseburger Studierenden stellten fest, daß es schwer war, ein Unternehmen zu finden, das zu einem Ausbildungsvertrag bereit war.

Die studentischen Untersuchungen lassen ebenfalls sowohl die hervorgehobenen fördernden Bedingungen für die Aufnahme eines Studiums in einem dualen Studiengang an der Fachhochschule Magdeburg bzw. Merseburg als auch die sichtbar gewordenen Defizite erkennen. So macht die Untersuchung von Birner u. a. (vgl. ebenda, S. 26) z. B. auf die zu verstärkende Rolle der Fachhochschule Magdeburg bei der Anregung der Studierenden für diesen Studiengang aufmerksam. Wilke weist auf eine Erhöhung der Selbständigkeit der Studierenden bei der Suche eines Ausbildungsbetriebes in Merseburg hin (vgl. ebenda, S. 32).

Weitere Aufschlüsse zu diesen Untersuchungsergebnissen soll die beabsichtigte Diskussion mit den Akteuren "vor Ort" bringen (vgl. Abschnitt 4).

Beantwortung der Frage erkennen, ob die Praxisvertreter beabsichtigen, "ihre Studierenden" nach Beendigung des Studiums in ihren Betrieb zu übernehmen. Während in Merseburg 59% antworteten, daß sie das tun wollen, waren es in Magdeburg nur 23%. Hingegen sagten 64% der Magdeburger aus, daß sie das noch nicht wissen (in Merseburg 41%), und 13% der Praxisvertreter aus Magdeburg (keiner aus Merseburg) verneinten die Frage.

Damit im Zusammenhang können auch die Unterschiede in der Beurteilung des folgenden Motivs für die Teilnahme an einem dualen Studiengang zwischen Magdeburg und Merseburg gesehen werden. Während 77 % der Merseburger Praxisvertreter feststellten, daß sie sich für eine Beteiligung an dem Studiengang entschieden haben, weil sich praxiserfahrene Absolventen des dualen Studienganges kostengünstiger einarbeiten lassen als klassische Hochschulabsolventen, waren es in Magdeburg 31%, für die das ebenso zutrifft. In der BIBB-Befragung sagten die meisten der an dualen Studiengängen beteiligten Betriebe (72%) aus, daß die kostengünstigere Einarbeitung der Absolventen im Vergleich zu traditionellen Hochschulabsolventen für sie ein wesentlicher Grund für die Beteiligung an diesen Studiengängen war. Bei den Betrieben ohne bisherige Erfahrung mit dualen Studiengängen könnte das für 64% ein wesentlicher Grund für ihre Teilnahme daran sein.

Qualifizierungsweg für mittlere Führungspositionen

Eine besondere Zielsetzung für den dualen Studiengang, sowohl für "Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Magdeburg als auch für "Technische Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Merseburg, besteht laut Studien- und Ausbildungsordnung § 2 darin, daß an den wechselnden Lernorten Fachhochschule und Betrieb und im Selbststudium Kenntnisse und Fähigkeiten mit der Eignung für Laufbahnen des mittleren Managements oder vergleichbare Berufsziele erworben werden sollen (vgl. Jahn ebenda, S. 12).

Nicht zuletzt deshalb ist die von den befragten Praxisvertretern getroffene Einschätzung besonders bedeutsam, daß "eine duale Fachhochschulausbildung besser für eine Tätigkeit in mittleren Führungspositionen als betriebliche Berufsausbildung mit anschließender beruflicher Weiterbildung (z. B. Meister, Techniker)" geeignet ist. Für 65% der Merseburger Praxisvertreter war das ein wichtiger Grund, sich für die Beteiligung an dem dualen Studiengang zu entscheiden. Das gilt auch für 56% der Referenz-Betriebe des BIBB, die bereits Erfahrungen mit dualen Studiengängen gesammelt haben. Hingegen stellten nur 36% der Magdeburger Betriebe und 31% der Referenz-Betriebe ohne Erfahrungen fest, daß dieser Sachverhalt für eine Beteiligung an dualen Studiengängen spricht. Eine Erklärung für diesen Befund liefert

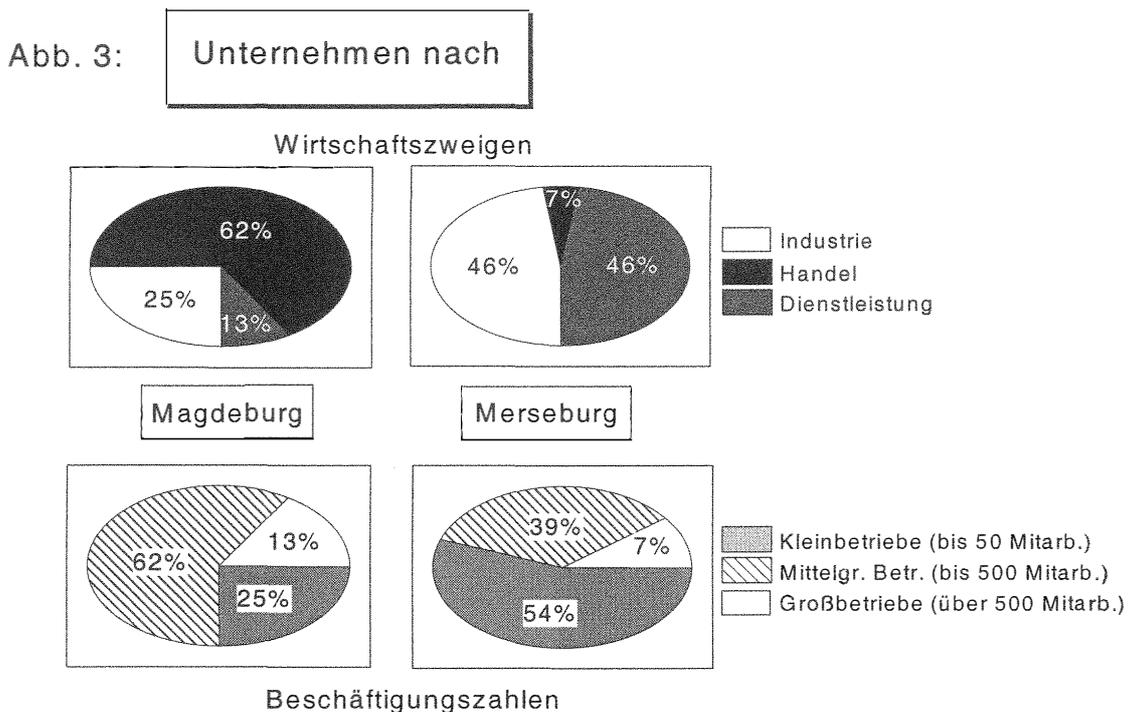
die in beiden Fällen vorhandene geringere Absicht als in Merseburg und bei Betrieben mit Erfahrung, die Studierenden später in ihrem Betrieb entsprechend einzusetzen.

Die in der Befragung des BIBB gewonnenen Untersuchungsergebnisse ermöglichen einige weitergehende Aussagen zur Bereitschaft der Betriebe, sich an dualen Studiengängen der Fachhochschulen zu beteiligen. Es ist davon auszugehen, daß die meisten Betriebe bisher noch keine Erfahrungen mit dualen Studiengängen an Fachhochschulen gesammelt haben. Von den erfaßten 772 (bzw. verwertbaren 729) Betrieben waren nur 77 an einer dualen Ausbildung mit der Fachhochschule beteiligt.

Von den befragten Betrieben, die bisher nicht an dualen Studiengängen der Fachhochschule mitgewirkt haben, erklärten etwa 40% ihre prinzipielle Bereitschaft zur Beteiligung an solchen Studiengängen und etwa 60% sprachen sich dagegen aus. Mehr als die Hälfte der Betriebe, die eine prinzipielle Bereitschaft zur Beteiligung verneinten, sehen für sich keinen Bedarf an Fachhochschulabsolventen. Diese Betriebe setzen eher auf innerbetriebliche Aufstiegsmöglichkeiten und suchen sich, wenn sie Fachhochschulabsolventen brauchen, diese am Arbeitsmarkt.

Dagegen ist für nahezu drei Viertel (70%) der Betriebe, die ihre prinzipielle Bereitschaft zur Beteiligung an dualen Studiengängen erklärt haben, steigender Bedarf an Ingenieurqualifikationen ein Grund, sich zu beteiligen. In der BIBB-Befragung wird festgestellt, daß das Interesse an dualen Studiengängen in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten am größten zu sein scheint und Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten etwas häufiger ihre Bereitschaft zu einer Beteiligung erklärt haben als jene mit 50 bis 499 Beschäftigten. Besonders von Industriebetrieben wurde die Bereitschaft signalisiert, sich beteiligen zu wollen. Auch im Bereich Marketing/Unternehmensberatung besteht ein sehr großes Interesse an einer Beteiligung (vgl. BIBB ebenda).

Setzt man dazu die Situation der an den beiden dualen Studiengängen in Magdeburg und Merseburg teilnehmenden Betriebe in Beziehung, dann zeigt sich bezüglich ihrer Zuordnung zu Wirtschaftszweigen und ihrer Beschäftigungszahl folgendes Bild.



Auf folgende Sachverhalte soll aufmerksam gemacht werden: Während die Merseburger Betriebe vor allem Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sind, kommt der überwiegende Teil der Magdeburger Betriebe aus der Handelsbranche. Diese Tatsache kann in Verbindung zu der stärkeren "Bedarfsorientierung" der Merseburger Betriebe, im besonderen der Absicht zur späteren Übernahme der Studierenden, gesehen werden. Insofern gibt es Übereinstimmung mit BIBB-Ergebnissen, wonach gegenwärtig vor allem an Ingenieurqualifikationen interessierte Industrieunternehmen zur Beteiligung an dualen Studiengängen bereit sind. Es handelt sich aber im Unterschied zur Untersuchung des BIBB nicht in erster Linie um interessierte Großbetriebe, sondern in Magdeburg und auch in Merseburg hauptsächlich um mittelgroße und kleine Betriebe, was vor allem durch das regionale Einzugsgebiet der Betriebe bedingt ist.

In der Untersuchung des BIBB wird festgestellt, daß die Bereitschaft, sich an dualen Studiengängen zu beteiligen, offensichtlich auch von folgender betrieblichen Situation abhängt: Betriebe, die neue Absatzgebiete erschließen, ihre Organisation verschlanken, neue Produkte oder Dienstleistungen einführen bzw. ihren Betrieb modernisieren und zudem eine systemati-

sche längerfristige Personalplanung vornehmen, sind eher bereit, an einem dualen Studiengang mitzuwirken, als solche Betriebe, in denen sich derartige Prozesse nicht vollziehen (vgl. BIBB ebenda). Dazu liegen keine eigenen Untersuchungsergebnisse vor. Es sind aber einige Aussagen zu der eingangs gestellten Frage möglich:

3.1.4. Wie kann die **Bereitschaft der Betriebe** zur Beteiligung an dualen Studiengängen **erhöht** werden?

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, daß auch bei den Betrieben - ähnlich wie bei den Studierenden - einige "Förderbedingungen" eine besondere Rolle spielen: Das sind wiederum vor allem die Aktivitäten der **IHK** und der **Fachhochschule**. Die meisten Betriebe wurden durch die IHK auf den Studiengang aufmerksam (71% in Magdeburg und 56% in Merseburg), während beide Fachhochschulen für die Werbung der Betriebe noch zu wenig in Erscheinung traten. Nur 10% der Magdeburger und 11% der Merseburger Betriebe wurden durch die Fachhochschulen zu dem dualen Studiengang angeregt. In einer Unternehmensbefragung, die im Rahmen des studentischen Projektes im Juni 1998 in Magdeburg durchgeführt wurde (vgl. Birner u.a. ebenda), antworteten auf die Frage, ob sie im Vorfeld genügend Informationen über die Anforderungen, die an einen Ausbildungsbetrieb gestellt werden, erhielten, 25% der Unternehmen mit "ja", 38% konnten keine genaue Auskunft geben und 38% antworteten mit "nein".

In den Aktivitäten beider Fachhochschulen hat sich aber ein beachtenswerter Entwicklungsprozeß während des zurückliegenden Untersuchungszeitraumes vollzogen. An jeder Fachhochschule wurde z. B. ein Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Praxisvertretern zu Aufbau, wesentlichen Inhalten und Problemen der Curriculumgestaltung durchgeführt, in Magdeburg wurden Beurteilungskriterien der Praxisphasen oder in Merseburg ein Rahmenplan für die praktische Ausbildung erarbeitet. Dieses Engagement der Fachhochschulen - vor allem an die Koordinatorinnen der dualen Studiengänge gebunden und Anregungen aus der ersten Untersuchungsetappe aufgreifend - spiegelt sich auch in den Untersuchungsergebnissen wider. In der Befragung der Praxisvertreter wurde die Frage, ob sie genügend Informationen über die Anforderungen, die an die Ausbildungsbetriebe gestellt werden, erhielten, von 73% der Magdeburger Praxisvertreter mit "ja" (in Merseburg sogar von 89%) und von 27% mit "nein" beantwortet (in Merseburg von 11%).

Bei der aktiven Werbung der Betriebe sind diese im besonderen auf die Vorteile aufmerk-

sam zu machen, die eine Beteiligung an einem dualen Studiengang für sie bringt. In den Untersuchungen wurde sichtbar, daß ein Vorzug die kostengünstige Einarbeitung dieser Hochschulabsolventen im Vergleich zu "klassischen" Hochschulabsolventen ist. Ein weiterer besteht in der Ausprägung fachübergreifenden Denkens bei diesen Studierenden, wie aus den Ausführungen des folgenden Abschnitts erkennbar wird.

3.2. Erwerb von fachlichen und überfachlichen Qualifikationen in seiner Widerspiegelung bei Studierenden, Praxisvertretern und Lehrenden

Bei der Untersuchung der Qualifikationen, die für Studierende berufsrelevant sind und zu deren Erwerb deshalb ein Studium beitragen sollte, wurde vor allem von folgenden Prämissen ausgegangen:

- In mehrfachen Befragungen von Unternehmensvertretern (vgl. z. B. Konegen-Grenier 1994 u. 1996) nannten diese in großer Übereinstimmung als hauptsächliche Anforderungen an ein betriebswirtschaftliches Studium die "Integration von Praxisbezügen", den Erwerb von "Fach- und Zusatzkenntnissen" und von "persönlichkeitsbezogenen Schlüsselqualifikationen". Der Bedarf der Betriebe an Absolventen mit fachlichen und überfachlichen bzw. mit funktionalen und extrafunktionalen Qualifikationen wird weitgehend anerkannt, Unsicherheiten gibt es aber häufig bezüglich ihrer genaueren Bestimmung und Wichtung sowohl aus der Sicht des Unternehmens als auch aus der Sicht der Hochschule.
- Die erste Untersuchungsetappe hat - speziell durch die Analyse der Curriculumplanungen - gezeigt, worin die besonderen Zielsetzungen und Möglichkeiten der dualen Studiengänge "Betriebswirtschaft" und "Technische Betriebswirtschaft" an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg bestehen und zum Erwerb welcher Qualifikationen der Studierenden diese Studiengänge deshalb vor allem beitragen könnten.

Diese Prämissen führten zu bestimmten fachlichen und überfachlichen Qualifikationen, die der schriftlichen Befragung zugrundegelegt wurden (vgl. Tabellen 1 u. 2). Die schriftliche Befragung sollte im besonderen "das persönliche Nutzenempfinden" der Studierenden und die Einschätzungen der Praxisvertreter und Hochschullehrer über den Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen in Fachhochschule und Ausbildungsbetrieb widerspiegeln.

3.2.1. Welche **Qualifikationen** sind für Studierende dieser Studiengänge **berufsrelevant** und **inwieweit** konnten sie diese **bisher erwerben**?

Tabelle 1:

Studentenbefragung – Berufsrelevante Qualifikationen – Bisheriger Qualifikationserwerb

a) Wie wichtig sind Ihrer Ansicht nach die nachfolgenden Qualifikationen für Ihr künftiges Berufsleben? (5stufige Skala, 1+2 = "wichtig" in Prozent)				
b) Sagen Sie bitte auch, in welchem Ausmaß Sie diese Qualifikationen in Ihrem Studium bisher erwerben konnten. (5stufige Skala, 1+2 = "in hohem Maße" in Prozent)				
a) berufsrelevant		Qualifikationen	b) bisheriger Erwerb	
Magdeburg	Merseburg		Magdeburg	Merseburg
78	84	spezielles Fachwissen	46	17
95	91	breites Grundlagenwissen	59	72
95	93	fachübergreifendes Denken	20	31
100	93	Praxiserfahrung	43	61
94	89	Kommunikationsfähigkeit	26	31
95	86	Verhandlungsgeschick	1	7
92	93	Organisationsfähigkeit	12	21
91	89	Kundenorientierung	16	14
83	86	EDV-Kenntnisse	24	39
62	59	Rechtskenntnisse	35	2
86	98	Wirtschaftskenntnisse	47	36
92	82	Durchsetzungsvermögen	7	12
94	80	Kooperationsfähigkeit	12	21
87	86	Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	38	43
51	59	Fremdsprachenkenntnisse	30	14

Die Tabelle läßt erkennen, daß die meisten der genannten Qualifikationen von über 80% der Studierenden als wichtig für ihr zukünftiges Berufsleben bewertet werden. Dabei besitzen die überfachlichen Qualifikationen in der Regel einen höheren Stellenwert für die Studierenden als spezifische fachliche Qualifikationen. Bei der Einschätzung der Berufsrelevanz der Qualifikationen stehen **Praxiserfahrung**, **fachübergreifendes Denken** und **breites Grundlagenwissen** an der Spitze, unmittelbar gefolgt von mehreren sozialen Kompetenzen wie **Kommunikations-** und **Organisationsfähigkeit** oder der **Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten**. Im Vergleich dazu sind den Studierenden - außer EDV-Kenntnisse - sogenannte "Zusatzkenntnisse" in Fremdsprachen oder Recht weniger wichtig für ihren zukünftigen Beruf.

Weitere Differenzierungen in den studentischen Beurteilungen werden aus dem Vergleich der beiden Studiengänge und im besonderen im Hinblick auf das Ausmaß des bisherigen Qualifikationserwerbs sichtbar.

Generell kann festgestellt werden, daß die berufliche Bedeutsamkeit der hier einzuschätzenden Qualifikationen deutlich höher eingestuft wird als die Möglichkeit, diese bisher im Studium zu erwerben. Dieses dürfte sich teilweise daraus erklären, daß sich die Studierenden noch im Grundstudium befinden und zum Zeitpunkt der Befragung weniger als die Hälfte ihres Studiums realisiert hatten. Die großen Diskrepanzen zwischen Erwerb und Bedeutsamkeit weisen aber darauf hin, den Qualifikationserwerb nicht dem "Selbstlauf" zu überlassen und bei der Diskussion der Befunde mit den Lehrenden, Praxisvertretern und Studierenden weitere Gründe dafür aufzudecken. Einige der aus der Tabelle 1 erkennbaren Unterschiede, die auch die Studiengänge betreffen, sind besonders beachtenswert, nicht zuletzt bezogen auf die analysierten Curriculumplanungen und diesbezüglichen Veränderungsvorschläge:

In beiden Studiengängen erhält der **Erwerb von breitem Grundlagenwissen** die größte Zustimmung, wobei die Differenz zwischen Merseburg und Magdeburg im Zusammenhang mit der Analyse der Studien- und Ausbildungsordnungen gesehen werden kann. Aus der Dokumentenanalyse war bekannt, daß im Merseburger Curriculum im Grundstudium sowohl mathematische, naturwissenschaftliche, technische als auch betriebswirtschaftliche Grundlagen vermittelt werden, während sich das Magdeburger Curriculum auf die wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen konzentriert (vgl. Jahn ebenda, S. 15ff.). **Fachübergreifendes Denken** zu erwerben, war bisher nach den Aussagen der Studierenden in deutlich geringerem Maße möglich. Die tendenziell bessere Bewertung dieses Indikators in Merseburg entspricht den studentischen Einschätzungen zum Erwerb von damit in Verbindung stehendem breitem Grundlagenwissen. Obwohl laut Curriculumplanung ein höherer Anteil von erworbenem **speziellem Fachwissen** in Magdeburg im Vergleich zu Merseburg zu erwarten war und bezogen auf die Wirtschaftskenntnisse auch eine vergleichsweise geringe Aufnahme in das Merseburger Curriculum bereits in der ersten Untersuchungsetappe festgestellt wurde, sind die Meinungen der meisten Merseburger Studierenden, daß sie bisher kaum spezielles Fachwissen in ihrem Studium erwerben konnten, beachtenswert und weiter aufzuklären.

Wie bereits bei den Motiven für die Wahl des Studienganges erkennbar, besitzt die **Praxiserfahrung** einen besonders hohen Stellenwert für den beruflichen Qualifikationserwerb der Studierenden. Bei der Beurteilung des bisherigen Erwerbs im Studium durch die Studierenden

fällt der Unterschied zwischen Merseburg und Magdeburg auf. Er ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf den zum Zeitpunkt der Befragung höheren Anteil an Praxisphasen in Merseburg (33 Wochen) als in Magdeburg (21 Wochen) zurückzuführen, was wiederum aus der unterschiedlichen Curriculumorganisation an beiden Standorten resultiert.

In noch geringerem Maße als die bisher erläuterten Qualifikationen konnten die Studierenden soziale Kompetenzen, die von ihnen ebenfalls als sehr berufsrelevant eingeschätzt wurden, in ihrem bisherigen Studium erwerben. Zu nennen sind **Durchsetzungsvermögen** und **Organisationsfähigkeit**, aber auch **Kooperations-** und **Kommunikationsfähigkeit**, etwas besser bewertet die **Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten**. Bemerkenswert sind auch hier die tendenziellen Differenzen in den studentischen Beurteilungen zwischen Merseburg und Magdeburg. Die Untersuchungsergebnisse ermöglichen an dieser Stelle keine weiteren Aufschlüsse dazu. Es kann aber angenommen werden - und ist im Zusammenhang mit den Einschätzungen der Praxisvertreter noch zu diskutieren -, daß dafür ebenfalls der bisher größere Anteil an Praxistätigkeit der Merseburger Studierenden in ihren Ausbildungsbetrieben eine beachtenswerte Rolle gespielt hat. In den Curriculumplanungen werden hingegen keine diesbezüglichen Erklärungsgründe erkennbar. Die Analyse des Magdeburger Curriculums zeigte z. B. verschiedene Möglichkeiten für den Erwerb sozialer Kompetenzen durch die Studierenden in Hochschule und Betrieb, wie die Durchführung von Lehrveranstaltungen in Kommunikationstraining und Präsentationstechnik oder die als Lernziel in den betrieblichen Ausbildungsdokumenten vereinbarte "Ausweitung bzw. der Erwerb beruflicher und personaler Schlüsselqualifikationen (Problemlösung, Kommunikation, Kooperation)" bei den Studierenden durch ihre praktische Tätigkeit im Ausbildungsbetrieb.

Bei den Zusatzkenntnissen, die ebenso wie fachübergreifendes Denken und Sozialkompetenzen häufig als Schlüsselqualifikationen in verschiedenen Studiengängen charakterisiert werden, konnten die Merseburger Studierenden nach ihren eigenen Aussagen bisher mehr **EDV-Kenntnisse** (nicht zuletzt bedingt durch den Studiengang "Technische Betriebswirtschaft") erwerben und die Magdeburger Studierenden mehr **Rechts-** und **Fremdsprachenkenntnisse**. Der geringe Erwerb von Rechts- und Fremdsprachenkenntnissen aus der Sicht der Merseburger Studierenden fällt besonders auf und regt zur Diskussion über Veränderungen in der Curriculumgestaltung an.

Darüber hinaus schätzten die meisten der befragten Studierenden die eher als fachliche Handlungskompetenzen zu bestimmenden Qualifikationen **Kundenorientierung** und **Ver-**

handlungsgeschick als wichtig für ihr zukünftiges Berufsleben ein. Die Dokumentenanalyse beider Curricula ließ einige Ansätze für deren Erwerb in den ersten Semestern erkennen, z. B. in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre in Magdeburg im Funktionsbereich Beschaffung, speziell bei der Beschaffungskommunikation, oder in Merseburg im Bereich des Marketing bei der kundenorientierten Marketingorganisation. Die Studierenden bewerteten das Ausmaß des bisherigen Erwerbs dieser Qualifikationen aber überwiegend als gering. Es wird angenommen, daß das weitere Studium stärker zur Entwicklung von Kundenorientierung und Verhandlungsgeschick bei den Studierenden beiträgt, was durch Lehrende und Praxisvertreter auch besonders gefördert werden sollte.

In der ersten Untersuchungsetappe wurde festgestellt, daß zwar davon ausgegangen werden kann, daß Fachhochschule und Betrieb in besonderer Weise zum berufsrelevanten Qualifikationserwerb der Studierenden in diesen dualen Studiengängen beitragen können, aber noch unklar ist, was die einzelnen Studienorte tatsächlich für die Qualifizierung und den Kompetenzerwerb der Studierenden leisten.

3.2.2. Worin werden die **Qualifizierungs-** und **Sozialisationsleistungen** der Studienorte **”Hochschule”** und **”Betrieb”** gesehen?

Die Frage soll vor allem anhand der Einschätzungen der Praxisvertreter und Lehrenden der Hochschule beantwortet werden, die aktiv an den dualen Studiengängen der Fachhochschule Magdeburg oder Merseburg teilnehmen. Praxisvertreter und Lehrende haben im Rahmen der schriftlichen Befragung eingeschätzt, welche Qualifikationen bei den Studierenden des dualen Studienganges sowohl an ihrer eigenen Einrichtung (Betrieb oder Fachhochschule) gefördert werden als auch von ihrem Partner (Fachhochschule oder Betrieb) besonders gefördert werden sollten. Die Tabelle 2 zeigt die wichtigsten Befragungsergebnisse.

Tabelle 2:

Befragung Praxisvertreter und Lehrende zur Qualifikationsförderung

Die Befragten haben die Qualifikationsförderung sowohl bezogen auf ihre eigene Einrichtung eingeschätzt (Selbstzuweisung: **a)** u. **b)**), als auch bezogen auf die jeweilige Partnereinrichtung (Fremdzuweisung: **c)** u. **d)**). Die Daten für Magdeburg und Merseburg wurden zusammengefaßt.

Welche der folgenden Qualifikationen werden a) durch das Studium an der Fachhochschule b) durch die Ausbildung in Ihrem Betrieb bei Studierenden des dualen Studiengangs gefördert? Sagen Sie uns bitte auch, welche der folgenden Qualifikationen c) durch das Studium an der Fachhochschule d) durch die Ausbildung in den Betrieben besonders gefördert werden sollten. (5stufige Skala, 1+2 = "in hohem Maße" in Prozent)				
Förderung in Hochschule		Qualifikationen	Förderung in Betrieb	
a) Lehrende	c) Praxisvertreter		b) Praxisvertreter	d) Lehrende
91	86	spezielles Fachwissen	96	83
100	92	breites Grundlagenwissen	67	24
96	87	fachübergreifendes Denken	82	67
43	36	Praxiserfahrung	92	100
84	88	Kommunikationsfähigkeit	98	100
39	61	Verhandlungsgeschick	79	95
56	74	Organisationsfähigkeit	92	89
38	61	Kundenorientierung	92	94
90	88	EDV-Kenntnisse	93	81
72	82	Rechtskenntnisse	55	73
37	65	Durchsetzungsvermögen	84	81
68	83	Kooperationsfähigkeit	96	83
95	90	Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten	91	100
81	66	Fremdsprachenkenntnisse	28	50

Folgende Untersuchungsergebnisse sollen hervorgehoben werden:

- Für die meisten der in den dualen Studiengängen zu erwerbenden Qualifikationen wird von der Mehrheit der befragten Praxisvertreter und Lehrenden ausgesagt, daß sie durch die Ausbildung bzw. das Studium an ihrer jeweiligen Einrichtung bei den Studierenden gefördert werden. Ein Vergleich mit den studentischen Bewertungen zeigt, daß sich diese Förderung im bisherigen Erwerb der Qualifikationen bei den Studierenden nicht gleichermaßen widerspiegelt. "Übereinstimmungen" werden eher bezogen auf die Einschätzung der beruflichen Bedeutsamkeit dieser Qualifikationen durch die Studierenden erkennbar (vgl. Tabelle 1).

- Praxisvertreter und Lehrende stimmen weitgehend darin überein, daß der größte Teil der berufsrelevanten Qualifikationen sowohl im Betrieb als auch an der Fachhochschule zu fördern sind, teilweise sogar **in gleich hohem Maße**: Über 80% der Befragten nennen übereinstimmend die **Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten**, die **Kommunikationsfähigkeit** der Studierenden, den **Erwerb speziellen Fachwissens und von EDV-Kenntnissen an beiden Studienorten**.
- Die Bewertungen der Praxisvertreter und Lehrenden zeigen darüber hinaus einige Unterschiede und tendenzielle Differenzierungen in der Selbst- und Fremdzuschreibung der Förderung berufsrelevanter Qualifikationen auch zwischen den beiden Fachhochschulstandorten:

Förderung von Qualifikationen am Studienort "Hochschule"

Das Studium an der Fachhochschule fördert bei den Studierenden vor allem breites Grundlagenwissen, fachübergreifendes Denken, Fremdsprachen- und Rechtskenntnisse. Bezüglich dieser Qualifikationen gibt es weitgehende Übereinstimmung in den Meinungen der Lehrenden und den Erwartungen der Praxisvertreter an die Fachhochschulen. Bemerkenswert sind einige Unterschiede, bei denen die Praxisvertreter eine stärkere Förderung durch die Fachhochschulen erwarten als die Lehrenden selbst. Das betrifft die sozialen Kompetenzen Durchsetzungsvermögen, Organisations- und Kooperationsfähigkeit, sowie die fachlichen Handlungskompetenzen Kundenorientierung und Verhandlungsgeschick. In der Tendenz wird aus den Einschätzungen erkennbar, daß die Qualifizierungsleistungen des Studienortes "Fachhochschule" gegenwärtig vor allem im Wissenserwerb der Studierenden gesehen werden, wobei geringe Unterschiede zwischen den Fachhochschulen Magdeburg (eher fachspezifisch) und Merseburg (eher fachübergreifend) mit den dazu getroffenen studentischen Selbsteinschätzungen bezüglich ihres Qualifikationserwerbs übereinstimmen.

Förderung von Qualifikationen am Studienort "Betrieb"

In der Selbst- und Fremdzuschreibung der hauptsächlich durch die Ausbildung in den Betrieben bei den Studierenden der dualen Studiengänge geförderten Qualifikationen dominieren übereinstimmend neben der Praxiserfahrung die sozialen Kompetenzen Organisations- und Kooperationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und die fachlichen Kompetenzen Kundenorientierung und Verhandlungsgeschick. Beachtenswert ist außerdem, daß die meisten Praxisvertreter aussagten, daß fachübergreifendes Denken der Studierenden nicht nur an der Fachhochschule gefördert werden sollte, sondern daß dieses in hohem Maße auch durch die prakti-

sche Ausbildung in ihrem Betrieb geschieht.

Zwischen den beiden Fachhochschulstandorten werden dabei kaum Unterschiede erkennbar. Bezogen auf die studentischen Beurteilungen zum bisherigen Erwerb von sozialen Kompetenzen (vgl. S. 20), kann aus den Aussagen der Praxisvertreter eine tendenziell stärkere Förderung in Merseburg lediglich für das Durchsetzungsvermögen geschlußfolgert werden. Zu bestätigen ist aber, daß die einzuschätzenden sozialen (und fachlichen) Handlungskompetenzen der Studierenden vor allem durch ihre praktische Tätigkeit in den Ausbildungsbetrieben bzw. durch den Studienort "Betrieb" im dualen Studiengang gefördert werden.

3.3. Beziehungen zwischen Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb aus der Perspektive der Akteure

Ein besonderes Anliegen des Modellversuches ist es, den Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen der Studierenden durch eine enge Verbindung der beiden Studienorte Hochschule und Betrieb zu ermöglichen, wofür ein duales Studiengangskonzept entwickelt wurde.

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches wird die Umsetzung des Studiengangskonzeptes analysiert und seine Weiterentwicklung angeregt. Während in der ersten Untersuchungsetappe die Analyse der Curriculumplanungen und neuer Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen Hochschule und Betrieb im Mittelpunkt standen, konzentriert sich die gegenwärtige Untersuchungsetappe vor allem auf die Beantwortung der Frage, wie mögliche Verbindungen zwischen dem Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb von den hauptsächlichen Akteuren der dualen Studiengänge widerspiegelt werden.

3.3.1. Welche Verbindungen sehen Studierende, Lehrende und Praxisvertreter zwischen dem Studium an der Hochschule und der Ausbildung im Betrieb?

Bei der Darstellung der Untersuchungsergebnisse wird wiederum von den Studierenden ausgegangen. Deren Einschätzungen sind insofern besonders bedeutsam, da sie die einzigen Akteure an beiden Studienorten - in Hochschule und Betrieb - und gleichzeitig auch die Betroffenen des diskutierten Qualifikationserwerbs sind.

Auf die Frage an die Studierenden, ob sie Probleme damit haben, das Studium an der Fachhochschule und die Ausbildung im Betrieb miteinander zu verbinden, antworteten 60% der Befragten in Magdeburg und 61% in Merseburg, daß das nicht der Fall ist. Jeweils 40%

4. Zusammenfassung - Schlußfolgerungen

Im folgenden werden die *wichtigsten Ergebnisse* der zweiten Untersuchungsetappe aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg komprimiert dargestellt. Sie sollen vor allem **Schlußfolgerungen** in zwei Richtungen ermöglichen:

- a) für die Gestaltung einer ca. dreimonatigen Diskussionsphase zu den gewonnenen Untersuchungsergebnissen mit den Studierenden, Lehrenden und Praxisvertretern beider Studiengänge, den Mitarbeitern der Koordinierungsausschüsse der Fachhochschulen und des Landesausschusses für den Modellversuch. Das Ziel dieser Diskussionsrunden besteht im besonderen darin, gemeinsam mit den Akteuren der Studiengänge aus den Untersuchungsergebnissen konkrete Gestaltungshinweise und Veränderungsvorschläge abzuleiten, die die Studiengangskonzepte und ihre curriculare Umsetzung betreffen.
- b) für die Herleitung von Konsequenzen, die sich auf die weitere Präzisierung des untersuchungsmethodischen Vorgehens der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches und die theoretische Beschäftigung mit Perspektiven dualer Studiengangsentwicklung im tertiären Bereich beziehen. Letzteres wurde sowohl angeregt durch aktuelle Überlegungen an beiden Fachhochschulen zur weiteren Profilentwicklung ihrer Institution als auch durch sich abzeichnende Veränderungen in den Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem, die eine "Tertiärisierung mittlerer Berufe" erkennen lassen (vgl. Teichler 1999), auf die die Fachhochschulen mit der Entwicklung dualer Studiengänge eine Antwort geben könnten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

1. Die in der ersten Untersuchungsetappe mit qualitativen Verfahren gewonnenen Ergebnisse konnten durch den Einsatz der schriftlichen Befragungen bestätigt und vor allem aus der Perspektive von Studierenden, Praxisvertretern und Lehrenden weiter differenziert werden. In diesem Sinne zeigen die Untersuchungsergebnisse auch eine Verlaufskontinuität des Modellversuches.

Eine Bestätigung durch Quantifizierung haben hauptsächlich "der besondere Praxisbezug" dieser Studiengänge und "der duale Qualifikationserwerb" erfahren. Der besondere Praxisbezug wurde in der Untersuchung wiederholt in seiner Bedeutsamkeit erfaßt - als Motiv der Studierenden und Praxisvertreter für ihre Teilnahme an dem Studiengang, als unmittelbare Praxiserfahrung, als Möglichkeit für den Erwerb von sozialen Kompetenzen. Die Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, daß auf dieser relativ allgemeinen Ebene allen befragten Gruppen ein hohes Maß an Zustimmung möglich ist. Das gilt ebenso für die duale Umsetzung des Qualifikationserwerbs als qualifikatorische Wirkung von zwei Studienorten und als konzeptionell-organisatorische Abstimmung des Studienganges zwischen den Akteuren.

Die bisherige curriculare Abstimmung, konkrete Verbindungen von Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb, von Anwendungsbezug der Lehre und Theoriebezug der praktischen Ausbildung wurden hingegen differenzierter eingeschätzt und von den Studierenden, Praxisvertretern und Lehrenden weniger positiv beurteilt. Daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die zunehmend konkretere Erfassung von "Praxisbezug" und "Dualität".

Die Perspektive der Studierenden erwies sich als besonders bedeutsam für die Differenzierung der Untersuchungsergebnisse. Diese zeigen, daß die studentischen Beurteilungen zu den von ihnen im Studium erworbenen beruflichen Qualifikationen deutlich schlechter ausfallen als die entsprechenden Förderabsichten und deren Umsetzung, wie sie Praxisvertreter und Lehrende bewerten.

Die vorgesehenen Diskussionsrunden sollen u. a. Möglichkeiten dafür eröffnen, sich mit den Praxisvertretern und Lehrenden über die curriculare Gestaltung dualer Studiengänge und "das, was bei den Studierenden davon ankommt", auszutauschen. In diesen Gesprächen ist auch eine Verständigung über noch relativ ungeklärte Befunde der Untersuchung beabsichtigt. Das gilt z. B. für den hohen Stellenwert, den der Studienort "Fachhochschule" im Unterschied zum Studienort "Betrieb" aus der Sicht der befragten Lehrenden (anders als der Praxisvertreter) in einem dualen Studiengangskonzept einnehmen sollte.

2. Der von den Akteuren übereinstimmend erwartete berufsrelevante Qualifikationserwerb wird nach den Untersuchungsergebnissen in den dualen Studiengängen des Modellversuchs eher "breit" als "speziell" eingeschätzt und sollte sowohl am Studienort Hochschule als auch am Studienort Betrieb in hohem Maße gefördert werden.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß der Erwerb bestimmter Qualifikationen gleichermaßen an der Fachhochschule und im Ausbildungsbetrieb zu ermöglichen ist. Zu nennen sind vor allem: die Fähigkeit, konzentriert und diszipliniert zu arbeiten; die Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb von speziellem Fachwissen und von EDV-Kenntnissen und mit geringen Unterschieden zwischen Hochschule und Betrieb auch Kooperationsfähigkeit und fachübergreifendes Denken. Es handelt sich dabei um berufsrelevante Qualifikationen, die den Studierenden sowohl die Möglichkeit für unmittelbare Einsatzfähigkeit im Betrieb als auch längerfristige Entwicklungschancen eröffnen.

Der darüber hinausgehende spezifische Qualifikationserwerb wird am Studienort "Hochschule" eher als traditionell wissensorientiert beurteilt, wobei die Praxisvertreter von den Lehrenden auch eine stärkere Förderung von bestimmten sozialen Kompetenzen (Durchsetzungsvermögen; Organisationsfähigkeit) und fachlichen Qualifikationen (Kundenorientierung; Verhandlungsgeschick) erwarten. Für den Studienort "Betrieb" werden im Vergleich zum Studienort "Hochschule" sowohl von den Praxisvertretern als auch von den Lehrenden weitergehende Qualifikations- und Sozialisationsansprüche erhoben.

Diese Untersuchungsergebnisse sind insofern beachtenswert und in der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches noch genauer zu erfassen, als darin auch ein erweitertes Bedarfsverständnis der Betriebe sichtbar wird. Die Gewährleistung eines bedarfsgerechten Studiums, im besonderen verstanden als Qualifizierungsweg für mittlere Führungspositionen, wurde wiederum als wichtiges Motiv für die Teilnahme der Betriebe an dualen Studiengängen in den zugrundeliegenden Untersuchungen ermittelt.

Für die theoretische Beschäftigung mit dualer Studiengangsentwicklung resultiert daraus im besonderen die Aufgabe, die Qualifikationserwartungen und neuen Anforderungen an mittleres Management in den Betrieben für den Modellversuch zu erschließen.

3. Unterschiede im Qualifikationserwerb in den dualen Studiengängen zwischen der Fachhochschule Magdeburg und Merseburg spiegeln einerseits Spezifika des jeweiligen Studienganges wider, andererseits sind sie Ausdruck weiter aufzuklärender unterschiedlicher Bedingungen an den beiden Fachhochschulstandorten.

Aus den Untersuchungen wird erkennbar, daß der interdisziplinäre Studiengang "Technische Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Merseburg den Studierenden vor allem nach ihren

eigenen Einschätzungen in stärkerem Maße als der Studiengang "Betriebswirtschaft" an der Fachhochschule Magdeburg den Erwerb breiten Grundlagenwissens und fachübergreifenden Denkens ermöglicht. Im Zusammenhang mit den zu erwerbenden Ingenieurqualifikationen wird das Interesse der Betriebe, die hauptsächlich aus der Industrie- und Dienstleistungsbranche kommen, an der späteren Übernahme der Merseburger Studenten in eine Tätigkeit in ihrem Betrieb begünstigt. Dieses Untersuchungsergebnis korrespondiert wiederum mit den unterschiedlich ausgeprägten Motiven der Merseburger und Magdeburger Betriebe für ihre Teilnahme an dem dualen Studiengang.

Es wird aber vor allem die Annahme aus der ersten Untersuchungsetappe bestätigt, daß sich das Interesse der Betriebe, die Studierenden unmittelbar nach dem Studium zu übernehmen und bedarfsgerecht in ihrem Betrieb einzusetzen, positiv auf die Qualität der betrieblichen Ausbildung und darüber hinaus auch auf die curricularen Verbindungen zwischen den beiden Studienorten Hochschule und Betrieb auswirkt. So werden in Merseburg z. B. deutlich weniger Studierende nach ihren eigenen Aussagen für ausbildungsfremde Tätigkeiten als in Magdeburg eingesetzt. In gewissem Widerspruch zu diesen Befunden steht das größere Engagement der IHK und der Ausbildungsbetriebe in Magdeburg im Vergleich zu Merseburg bei der Anregung der Studierenden zu diesem Studiengang.

An beiden Fachhochschulstandorten ist das Zusammenwirken zwischen Lehrenden, Praxisvertretern und Studierenden im dualen Studiengang zu verbessern. Die jeweiligen Bedingungskonstellationen in Magdeburg und in Merseburg sind noch stärker sowohl für die Werbung der Betriebe zur Teilnahme an dem Studiengang als auch für die kontinuierliche Abstimmung des Curriculums zwischen Lehrenden und Praxisvertretern zu erschließen. Die beabsichtigten Diskussionen mit den Akteuren "vor Ort" sollen im besonderen ihre diesbezüglichen Probleme und Interessen transparent machen und zu Vereinbarungen für deren Lösung bzw. Umsetzung anregen.

Literatur

- BIBB, Bundesinstitut für Berufsbildung: Der Betrieb ein Studienort? Referenz-Betriebs-System. Information Nr. 13. Bonn 1999.
- Birner, C.; Dietzel, E.; Körner, J.; Salzer, S.; Schmidt, A.: Kommunikationskonzept für den dualen Studiengang Betriebswirtschaft. Semesterarbeit. Magdeburg 1998.
- Jahn, H.: Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches. HoF-Arbeitsberichte 1997. Wittenberg 1997.
- Jahn, H.: Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg. HoF-Arbeitsberichte 1998. Wittenberg 1998.
- Konegen-Grenier, C.; Schlaffke, W.: Praxisbezug und soziale Kompetenz. Hochschule und Wirtschaft im Dialog. Köln 1994.
- Konegen-Grenier, C.; Weiss, R.: Ingenieurbedarf und Technologietransfer. Köln 1996.
15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Bonn 1998.
- Teichler, U.: Gestufte Studiengänge und -abschlüsse in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Gutachten im Auftrage des Deutschen Akademischen Austauschdiensts. Kassel 1999.
- Wildt, J.: Fachübergreifende Schlüsselqualifikationen - Leitmotiv der Studienreform? In: Welbers, U. (Hrsg.): Das Integrierte Handlungskonzept Studienreform. Neuwied/Kriftel/Berlin 1997.
- Wilke, F.: Ansätze eines Kommunikationskonzepts zur Akquisition von Unternehmen für duale Studiengänge dargestellt am Beispiel des Studiengangs "Technische Betriebswirtschaftslehre" der FH Merseburg. Diplomarbeit. Merseburg 1998.

**HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Im Dezember 1996 hatte HoF Wittenberg, gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und den Bund, seine Arbeit aufgenommen. Das Institut widmet sich seither der Entwicklung wissenschaftlich begründeter Perspektiven für **Veränderungen** im Hochschulwesen, erhebt hierzu Daten, stellt die aufbereiteten Informationen zur Verfügung, um Reformprozesse zu stimulieren und begleiten, erarbeitet Prognosen und bietet Planungshilfen an.

Eine wichtige Rolle in der Arbeit des Instituts spielt die Hochschulentwicklung in den **neuen Ländern**. Diese Entwicklung ist von Umstrukturierungen gekennzeichnet, die auf Grund ihrer Rigorosität und Dynamik in mancher Hinsicht als exemplarisch für den Reformbedarf der Hochschulen in Deutschland gelten können. Dabei soll der Blick auf die Entwicklungen in Europa ausgedehnt und zugleich auch das Erfahrungspotential des DDR-Hochschulwesens einbezogen werden.

Die theoretischen und methodischen Ansätze der am Institut durchgeführten Forschungen sind **interdisziplinär** angelegt. HoF Wittenberg schließt teilweise an die Arbeiten der **Projektgruppe Hochschulforschung** Berlin-Karlshorst an und greift zugleich Ergebnisse und Erfahrungen der Hochschulforschung in den alten Ländern auf. Damit steht das Institut an der Schnittstelle zwischen ostdeutscher Tradition, gesamtdeutscher Problemreflexion und internationalen bzw. international vergleichenden Annäherungen an seinen Gegenstand. Im **Wissenschaftlichen Beirat** des Instituts wirken renommierte Hochschul- bzw. Bildungsforscherinnen und -forscher aus Deutschland und Europa mit.

Im Rahmen seines vor allem auf die Bildungs- und Qualifikationsfunktion der Hochschulen bezogenen wissenschaftlichen Grundthemas "**Hochschule und gesellschaftlicher Wandel**" verfolgt das Institut u.a. folgende **Arbeitsschwerpunkte**:

- Differenzierung und Flexibilisierung von Studiengangssystemen an Universitäten und Fachhochschulen - Fachübergreifendes Lehren und Studieren
- Hochschule, Region und Arbeitsmarkt (Erwartungen an Hochschulbildung unter den Bedingungen des sich diversifizierenden Arbeitsmarktes, Zusammenarbeit von Hochschulen, außerhochschulischen Forschungseinrichtungen und Wirtschaft)
- Auswirkungen der Internationalisierungsprozesse auf nationale Steuerungsmöglichkeiten von Hochschulsystemen (international vergleichende Hochschulforschung)
- Effizienz und Legitimität von Hochschulbildung (Lehrberichtssysteme, Entscheidungsstrukturen, Hochschulmanagement, Hochschul-Controlling)

In enger Verbindung mit diesen Forschungsschwerpunkten besteht eine ständige Aufgabe des Instituts in der Dokumentation von Quellen und Daten zur Hochschulentwicklung in Deutschland und Europa. Der aktuelle Bestand der **Institutsbibliothek** umfaßt 50.000 Bände und etwa 200 Zeitschriften. Darunter befinden sich wichtige Bestände für Forschungen über die Bildungs- und Hochschulsysteme der DDR und Osteuropas.

HoF Wittenberg hat im „Fridericianum“, dem alten Wittenberger Universitätsgebäude und heutigen Sitz der Universitätsstiftung **Leucorea**, sein Domizil gefunden. Dadurch trägt das Institut auch zur Wiederbelebung des akademischen Lebens in der Universitätsstadt **Wittenberg** bei.

Bislang erschienene Arbeitsberichte:

- 1 '97: Jahn, Heidrun: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches.* Wittenberg 1997, 22 S.
- 2 '97: Lischka, Irene: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer - Bildungsabsichten.* Wittenberg 1997, 33 S.
- 3 '97: Buck-Bechler, Getraude: *Zur Arbeit mit Lehrberichten.* Wittenberg 1997, 17 S.
- 4 '97: Lischka, Irene: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland.* Wittenberg 1997, 15 S.
- 5 '97: Burkhardt, Anke: *Stellen und Personalbestand an ostdeutschen Hochschulen 1995 - Datenreport.* Wittenberg 1997, 49 S.

- 1 '98: Jahn, Heidrun: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg.* Wittenberg 1998, 40 S.
- 2 '98: Lewin, Dirk: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal - Zustandsanalyse.* Wittenberg 1998, 44 S.
- 3 '98: Jahn, Heidrun: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse.* Wittenberg 1998, 38 S.
- 4 '98: Pasternack, Peer: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre.* Wittenberg 1998, 30 S.
- 5 '98: Lischka, Irene: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten.* Wittenberg 1998, 43 S.

- 1 '99: Buck-Bechler, Gertraude: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?* Wittenberg 1999, 65 S.
- 2 '99: Pasternack, Peer: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990 - 1998 / Higher Education & Research in Eastern Europe. Annotated Bibliography of Monographs and Contributed Works in German and English Language 1990 - 1998.* Wittenberg 1999, 81 S. ISBN 3-9806701-0-4. DM 25,00.
- 3 '99: Lewin, Dirk: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark - Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements.* Wittenberg 1999. 61 S.

Zweimal im Jahr erscheinen die *HoF-Berichte* mit aktuellen Meldungen aus dem Institut.

Beim Deutschen Studien Verlag Weinheim gibt das Institut die Reihe *Wittenberger Hochschulforschung* heraus.